

## Unsere Kohlenversorgung

Kohlenzentrale A.-G., Basel

Die am Samstag den 16. März im Stadtkasino in Basel abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre war von 101 Mitgliedern besucht, die 104,548 Aktien und 68,206 Stimmrechte vertraten. Der Vorsitzende, Herr Ständerat Dr. Paul Scherrer, machte einleitend mit großem Interesse angehörte Mitteilungen über den Stand der Kohlenversorgung, die Aussichten und die finanzielle Situation des Unternehmens. Den Ausführungen Dr. Scherrers entnehmen wir folgendes: Die auf das mit Deutschland getroffene Abkommen gesetzten Hoffnungen haben sich nur in beschränktem Maße erfüllt. Statt der erwarteten 200,000 Tonnen per Monat erhalten wir derzeit nur 160 bis 170,000. Vor dem Krieg betrug unser Bedarf 280,000 Tonnen monatlich. Seither hat er sich nicht verringert, dagegen ist die Qualität eine schlechtere geworden. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die deutsche Regierung hätte die förmliche Verpflichtung übernommen, uns das monatliche Kontingent von 200,000 Tonnen Kohlen zu liefern. Es liegt ihr bloß ob, an die Produzenten in diesem Umfange die Ausfuhrbewilligungen zu erteilen, sie zur Lieferung anzuhalten und nach Möglichkeit für Transport Gelegenheit zu sorgen. Das hat die deutsche Regierung getan. An ihrem guten Willen und ernstesten Bestreben, uns mit Kohlen zu versorgen, darf nicht im geringsten gezweifelt werden. Auch die deutschen Lieferanten tun ihr Möglichstes, um uns zu befriedigen. Dazu bilden schon die hohen Preisverhältnisse genügend Anreiz. Aber die Produzenten müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Beweise wohlwollender Gesinnung auch von dieser Seite liegen viele vor. Es fehlt auch dort nicht am guten Willen. In den letzten Tagen ist die Kohlenzufuhr eine unregelmäßige, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie im Monat März hinter dem Mittel der letzten Monate zurückbleibt.

Unsere Kohlenvorräte sind enorm zurückgegangen. Bald leben wir noch von der Hand in den Mund. Der Stand der Vorräte bei den Bundesbahnen ist sehr gering. Derjenige bei den schweizerischen Gaswerken wird bis im Herbst gänzlich aufgezehrt sein. Schwere Zeiten und besonders ein bedenklicher Winter stehen uns bevor, da keine begründeten Aussichten auf Besserung vorhanden sind. Im Falle der Beendigung des Krieges würden die Arbeiterverhältnisse sich allerdings günstiger gestalten und auch viel Kollmaterial würde frei werden. Zu bedenken ist aber, daß, weil in allen Ländern die Vorräte aufgebraucht sind, die Nachfrage eine außerordentlich große sein wird. Auch die Ausbeutungsfähigkeit der Kohlengruben hat sich vermindert. Ebenso ist der Zustand des Kollmaterials ein schlechterer geworden und nicht mehr so leistungsfähig wie vor dem Krieg. Herr Dr. Scherrer empfiehlt angesichts dieser trüben Aussichten, in der Schweiz alle Anstrengungen zu machen für die Gewinnung von Torf und Braunkohle usw. in größerem Maße als bisher.

Die Rationierung der Kohlen sei ein Problem, dessen Lösung sehr große Schwierigkeiten bereite. Daher seien Reklamationen und Vorwürfe nicht zu verhindern. Große Unannehmlichkeiten stehen in dieser Hinsicht bevor, da hier und da einschneidende Maßnahmen nicht zu umgehen seien. Die Vorräte müssen gestreckt werden solange wie immer möglich, um die Einstellung der Betriebe, eine Katastrophe ersten Ranges, zu vermeiden.